

# Klinikbetten sind „ein Glücksfall“

## Container aus Eggenstein erreicht nach langer Reise die burundische Hauptstadt

Von unserem Mitarbeiter  
Philipp Ziser

**Eggenstein-Leopoldshafen/Bujumbura.** Wild winkend scheidet der Direktor eine Gruppe Grundschüler von der Straße zurück auf das Schulgelände. Sie haben Pause und waren staunend vor dem großen Container gestanden. Der in die Jahre gekommene Lkw knarrt unter dem Stahlkoloss, als er sich durch die kleine Einfahrt zwängt. „b-u-r-u-n-d-i-k-i-d-s“ flüstert ein Junge den bunten, handge-

malten Schriftzug. Dann sucht auch er Sicherheitsabstand – wohl im Auge behaltend, was da an seiner Schule gerade passiert.

Vor rund einem Jahr hatte eine Containerfirma in Linkenheim dem Verein „burundikids“ einen großen Überseecontainer geschenkt. Es ist bereits der zweite – doch dieses Mal mit zwölf Metern Länge doppelt so groß. Fortan standen die ehrenamtlichen Mitglieder der „Arbeitsgruppe burundikids“ in Eggenstein-Leopoldshafen und Karlsruhe vor einer enormen logistischen Herausforderung: Es galt,

Material zu beschaffen und zu sortieren, deren Transport zu organisieren, die spendenwilligen Freunde des Vereins zu koordinieren und letztlich die Sachspenden im Container unterzubringen.

„Wir haben uns mit dem Beladen etwas Zeit gelassen“, sagt Jens Bernotat aus Eggenstein, der die Organisation des Helferteams in die Hand genommen hatte. „Schließlich ist der Transport nach Burundi teuer. Demnach wollten wir jeden freien Millimeter ausnutzen.“ Bernotat und seine Helfer, darunter hauptsächlich viele seiner Mitstreiter des Jugendklubs „Crossover“ der evangelischen Kirchengemeinde Eggenstein, schwitzten, schleppten und trotzten sowohl Schnee, Hitze und gelegentlichen Ausfällen durch Krankheit.

### Fleißige Hände haben viele brauchbare Dinge gesammelt

„Der Container ist angekommen“, lautete schließlich die erleichternde Nachricht aus Bujumbura. „Da ist uns allen ein Stein vom Herzen gefallen“, atmet Anne Ziser auf. Sie ist „burundikids“-Mitglied und engagierte Helferin in Eggenstein und war selbst schon mehrfach in Burundi.

Zwei Kräne sind notwendig, um die 18,5 Tonnen schwere Last vom Lkw abzuladen. Ein Geschicklichkeitsspiel um Balance und Gleichgewicht, besonders wenn die Stützen der Kräne im sandigen Boden einsinken. Rufe in Suaheli und Kirundi, wildes Winken und Mitarbeiter, die auf, unter und um den Container herum springen, um ihn auf die großen Steine zu balancieren, die verhindern, dass die schwere Last in den Sand einsinkt.

Ein Stück weiter weg, einige neugierige Schüler, die von zwei Lehrern im Zaum gehalten werden. Und auch die Bauarbeiter, die gerade eine Medizinstation neben der Schule errichten, wohnen dem Spektakel bei. „Wir hatten schon Bedenken, dass die oft übliche Methode angewandt wird: Container am Baum



FREUDE PUR verbreiten die Jugendlichen in Bujumbura, die mit „Material“ aus dem Container beschenkt wurden: Kein Wunder, wenn man Jacken des KSC-Ordnungsdienstes bekommen hat. Fotos: Ziser

festbinden und mit dem Lkw einfach wegfahren“, sorgte sich Bernotat. „Im Container ist nämlich einiges an sensiblem Material für das Labor und die Medizinstation des Schulzentrums.“

Auch mit im Container: 18 Krankenhausbetten des Städtischen Klinikums Karlsruhe. Ausrangiert, doch noch bestens in Schuss. Und mit die besten Betten, die ein Krankenhaus in Burundi haben kann. Der Karlsruher Bürgermeister Klaus Stapf hatte die Betten frei gegeben. Nicht zuletzt auch aufgrund der partnerschaftlichen Beziehungen des Landes Baden-Württemberg zu Burundi. Zum Einsatz kommen sie nun im neuen Gesundheitszentrum der „Fondation Stamm“. Die lokale Hilfsorganisation, gegründet 1999 von der deutschen Krankenschwester Verena Stamm und Partner der „burundikids“ vor Ort.

Zusammen mit dem neuen Partner „burundikids Schweiz“ wurde der Bau realisiert. Nun geht es an die Ausstattung mit Hilfe der Unterstützung aus dem „Ländle“, aus Mainz und Köln. Staunend nähert sich nun auch der Schüler dem Container. Er weiß schon, dass er sich mit seiner Familie hier bald behandeln lassen kann. Glück in Burundi, wo es nicht einmal 600 medizinische Einrichtungen gibt. Für mehr als acht Millionen Menschen.

### Der Autor

Philipp Ziser ist Journalist aus Eggenstein-Leopoldshafen und arbeitet seit rund vier Jahren für die Organisationen „burundikids“ und „Fondation Stamm“ hauptsächlich in Burundi, vornehmlich in der Organisation vor Ort und in der Öffentlichkeitsarbeit.



MIT VIEL MÜHE schafft es der betagte Lkw mit dem dicken Container aus Eggenstein voll schwergewichtiger Ladung aus vielen Hilfsgütern, auf das Gelände der Schule in Bujumbura in Burundi einzubiegen.